

CANTUS

Verlag für Theater, Musik & Film

Das Stück und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Veröffentlichung oder sonstige Nutzung ohne ausdrückliche
Genehmigung des CANTUS Verlags ist strafbar.

Igor - der bekannte Unbekannte

(Panik i de Rathuusgass)

**Eine Komödie
in zwei Akten
von Martin Willi**

Personen:	(Einsätze)	5 Herren / 7 Damen
Christine Hürzeler	(133)	Wirtin im Rathauscafé
Verena Hürzeler	(80)	ihre Tochter
Gustav Kleiber	(183)	Stammgast und Clochard
Lisa Probst	(124)	Kioskverkäuferin
Dr. Hans von Grafenried	(104)	Parteipräsident
Sybilla von Grafenried	(48)	seine Tochter, Journalistin
Peter Kesselring	(49)	Parteisekretär
Kurt Jordi	(57)	Landtagsabgeordneter
Brigitte Larsen	(30)	Landtagsabgeordnete
Maleika Call	(32)	Dame aus dem Rotlichtmilieu
Angela Me	(23)	Dame aus dem Rotlichtmilieu
Igor Popov	(102)	mysteriöser Ausländer

Zeit:

Gegenwart, verfasst im Jahre 2004

Der erste Akt spielt an einem Montag, der zweite Akt am Dienstag.

Ort der Handlung:

Rathausgasse einer Grossstadt in Deutschland.

Bühnenbild:

Auf der linken Seite befindet sich das Gartenrestaurant des Rathauscafé mit etwa drei Tischen und Stühlen sowie Buffet. Auf der rechten Seite steht ein kleiner Kiosk. An der hinteren Bühnenseite steht, eventuell nur angedeutet, ein Haus mit roter Lampe am Fenster.

Vorwort mit Inhaltsangabe:

Das Rathauscafé in der Rathausgasse einer Deutschen Grossstadt ist Ort der turbulenten Handlung. Die Abgeordneten des Landtages tagen während einer Woche mit dem Ziel, ein neues Leitbild für das Bundesland zu entwerfen. Doch bereits am ersten Tag der Session kommt es im Landtag zu Auseinandersetzungen zwischen den Abgeordneten Kurt Jordi und Brigitte Larsen. Es geht um einen Gesetzesentwurf von Dr. Hans von Grafenried, seines Zeichens Präsident einer mittelgrossen Partei. Dessen Parteisekretär Peter Kesselring versucht ihn zu erreichen, doch vergeblich, denn von Grafenried vergnügt sich lieber mit den „leichten“ Mädchen Maleika Call und Angela Me, als sich mit unnötigen politischen Diskussionen herumzuschlagen.

So kommt es, dass Kesselring den Politiker im Rathauscafé aufspürt und ihn von Maleika und Angela wegholen will, um Schlimmeres im Rathausgebäude zu verhindern. Zeuge davon werden die Wirtin Christine Hürzeler, der Stammgast und Clochard Gustav Kleiber und die Kioskfrau Lisa Probst. Dieser Eklat ist aber erst der Beginn von noch viel ereignisreicheren Taten.

So stellt die Tochter der Wirtin, Verena Hürzeler, ihren neuen Freund Igor Popov vor, der offensichtlich aus dem Ostblock stammt. Dieser entpuppt sich zunächst als Bauunternehmer, dann als Mafiaboss, und schliesslich als Zuhälter. Ein gefundenes Fressen für die Journalistin Sybilla von Grafenried, die just in dem Moment in das Rathauscafé kommt, als Popov dem Politiker von Grafenried, der natürlich Sybillas Vater ist, einen mysteriösen Briefumschlag zusteckt. Schon steht in der nächsten „Bild“: „Korrupter Politiker nimmt Schwarzgeld von Drogendealer“. Der Auftakt zu kaum noch endenden Verwirrungen und Irrungen... Immer mehr dreht sich alles um Igor, der zwar allseits bekannt, aber dennoch unbekannt ist.

...der Autor

Erster Akt

1. Szene: Lisa und Gustav

Es ist später Montagnachmittag. Lisa steht hinter ihrem Kiosk und liest in einer Boulevardzeitschrift.

Lisa: Das ist ja nicht zu fassen, was für einen Mist die Boulevardjournalisten wieder mal zusammenschreiben... Ach nein, der Harald Juhnke ist bei den Antialkoholikern gestrandet, das ist aber wirklich gut... Als neuer Werbestar im Fernsehspot... Das passt ja wie eine Faust aufs Auge... Da könnte ja der Bush genauso gut Werbung betreiben für die Fusion der Republikaner mit den Demokraten.

Gustav: (von hinten kommend, schaut zum Fenster mit der roten Lampe, schüttelt den Kopf und geht dann zum Kiosk) Hallihallo!

Lisa: (erschrickt) Oh Gott...

Gustav: Nein nein, ich bin's doch nur, der Gustav.

Lisa: (erleichtert) Ach, du bist es schon wieder, Gustav. Natürlich, das hätte ich mir ja gleich denken können. Du hast wieder mal nichts als Blödsinn im Kopf.

Gustav: Immer noch besser Blödsinn im Kopf zu haben, als einen solch liederlichen Lebenswandel zu führen wie die feinen Damen Call und Me. (deutet aufs Fenster)

Lisa: Tja, die haben jetzt halt Hochsaison.

Gustav: Warum denn das?

Lisa: Aber Gustav, hast du denn überhaupt keine Ahnung vom Leben? Unsere Politiker halten doch im Landtag ihre Session.

Gustav: Ob das ansteckend ist?

Lisa: (versteht ihn nicht) Was meinst du denn?

Gustav: Ja eben die Rezession oder wie das Ding heisst, ob die Krankheit ansteckend ist würde ich ganz gern wissen.

Lisa: Ach Gustav, bei dir ist wirklich aller Hopfen und Malz verloren.

Gustav: Gut ist für den Gustav reichlich Hopfen und Malz, dies bei Sonnenschein und Regen in der Pfalz.

Lisa: Halt doch die Klappe Mensch. Mit der Session mein ich doch, dass die

Abgeordneten diese Woche ihre Landtagssitzung haben.

Gustav: Eine ganze Woche lang?

Lisa: Aber natürlich, was glaubst denn du? Es geht doch um die Zukunft von unserem schönen Bundesland. Die Abgeordneten wollen offenbar ein neues Leitbild erschaffen, damit es der Bevölkerung besser gehen wird. Stell dir vor, sogar der Parteipräsident Doktor Hans von Grafenried ist erschienen.

Gustav: (lachend) Ach deshalb, jetzt ist alles klar.

Lisa: (versteht ihn nicht) Was ist klar?

Gustav: Was hier hinten abläuft ist mir nun klar. (zeigt auf das Fenster mit der roten Lampe) Ist ja kein Wunder, dass die Damen Hochbetrieb haben, wenn der piekfeine Herr Doktor Hans von Grafenried sich in der Stadt aufhält.

Lisa: Auch Politiker sind nur Menschen...

Gustav: Seit wann denn das?

Lisa: (nimmt einige Zeitschriften hervor) Hier kannst du es ja selbst lesen.

Gustav: Nein Danke, kein Bedarf.

Lisa: Warum? Kannst du nicht lesen?

Gustav: Quatsch keinen Mist, das konnte ich schon als du dir noch in die Windeln gemacht hast.

Lisa: Und warum tust du es dann nicht?

Gustav: Das ist doch ganz einfach, ich habe keine Lust dazu... Was kann man denn jetzt in diesen Wunderzeitschriften lesen?

Lisa: (schlägt eine Zeitschrift auf und liest) Jetzt hör mir ganz genau zu was hier steht: „Es ist ganz klar wissenschaftlich erwiesen, dass Politiker besonders sensibel sind und mehr weibliche Zuneigung benötigen als die anderen Männer, die im Berufsleben stehen.“

Gustav: Aha! Und wer zahlt die Zuneigung? Natürlich wir, die armen Steuerzahler. Das ist ja eben der Unterschied zwischen uns sogenannten normalen Männern und den Politikern.

Lisa: Warum?

Gustav: Politiker können die weibliche Zuneigung, die sie bekommen, von den Steuern abziehen und wir müssen die Steuern von der weiblichen

Zuneigung abziehen.

Lisa: (versteht ihn nicht) Du sprichst für mich in Rätseln. Jedenfalls haben die Damen und Herren Abgeordneten diese Woche im Rathaus (zeigt nach hinten) grosses vor.

Gustav: Ein Grosses! Genau, du sagst es Lisa. Jetzt weiss ich endlich wieder, weshalb ich überhaupt hierher gekommen bin... Dass ich das vergessen konnte, furchtbar. Mit deinem Geschwafel hast du mich total aus dem Geleise geworfen, beinahe wäre ich verdurstet. (geht nach links ins Gartenrestaurant und klingelt an einer Glocke)

2. Szene:
Christine, Gustav und Lisa

Christine: (von links aus dem Restaurant) Ach, hallo Gustav.

Gustav: Hallo Christine... (setzt sich)

Christine: Wie geht's?

Gustav: (jammernd) Nicht besonders gut... Ist ja auch kein Wunder bei solch einem (zeigt auf Lisa) Umgang.

Lisa: (empört) Wie bitte?

Gustav: (schnell korrigierend) Ist ja auch kein Wunder, ich bin kurz vor dem verdursten.

Christine: Oh, Entschuldigung der Herr, wie immer ein Bier?

Gustav: Selbstnatürlich Christine, selbstnatürlich... Ein Grosses, bitte sehr... Ein kleines Bier ist nur dazu da, den Mund zu netzen und die Magenschleimhaut nervös zu machen.

Christine: (hinters Buffet) Kommt sofort Gustav.

Lisa: (setzt sich zu Gustav)

Gustav: Hast du gefragt?

Lisa: Was denn?

Gustav: Ob du dich an den gleichen Tisch setzen darfst wie ich.

Lisa: Das ist aber nicht dein Ernst?

- Gustav:** Aber sicher ist das mein Ernst, ernster kann es mir gar nicht werden. Du solltest dich überaus geehrt fühlen, dass du mit einer solch eminent wichtigen Person den Tisch teilen darfst. Das ist gar nicht so selbstverständlich.
- Lisa:** Pah!
- Gustav:** Es gibt Personen, vor allem sehr viel weibliche, die froh wären, wenn sie neben mir sitzen dürften.
- Lisa:** Und wo sind sie denn, deine weiblichen Verehrer? (schaut wie mit einem Fernrohr) Ich kann sie gar nirgends entdecken, ob wohl mein Fernrohr defekt ist?
- Gustav:** Meine Verehrerinnen sind natürlich nicht so dumm, um sich da mit mir in aller Öffentlichkeit zu zeigen.
- Lisa:** Du bist doch nicht mehr ganz dicht! Du hast doch wohl daneben geschissen!
- Gustav:** Bitte keine ordinären Ausdrücke in meiner Gegenwart, das schlägt mir immer so aufs Gemüt.
- Christine:** (bringt das Bier, zu Gustav) Sei bloss nicht so hochnäsig, das passt nicht zu dir.
- Gustav:** Warum weisst du denn plötzlich, was zu mir passt und was nicht?
- Christine:** Zum Wohl, Gustav.
- Gustav:** (trinkt genüsslich) Das ist, als ob ein Engel ganz langsam den Hals herunter pisst.
- Lisa und Christine:** (empört) Gustav!
- Gustav:** Was ist denn? (zu Lisa) Spiel doch nicht immer den Moralapostel... Der Pfarrer sagt das auch immer.
- Lisa:** Aber, aber... Sicher nur der evangelische...
- Gustav:** Dein katholischer Pfarrer ist auch nicht besser, der trinkt nicht mal heimlich. Nein, der säuft sogar während der Messe. Und die armen Kirchenbesucher kriegen natürlich nichts ab davon.
- Lisa:** (entsetzt) Das ist doch...
- Gustav:** Mach deinen Mund bloss wieder zu, sonst fallen deine falschen Zähne in mein Bier. Das wär ja wirklich jammerschade. Aber nur für mein Bier, deine Zähne könnten eigentlich ein Bad vertragen, die sind ja ganz gelb

und braun.

Lisa: (steht wütend auf) Das ist zuviel, mit dir spreche ich kein Wort mehr.

Gustav: Hoffentlich!

Lisa: (Sie geht wieder hinter ihren Kiosk, wo sie sich mit Zeitungen zusammenbinden oder ähnlichem beschäftigt. Allerdings verfolgt sie immer ganz genau was im Restaurant passiert, das gilt während des ganzen Theaters, wenn sie am Kiosk steht. Wenn von der Regie gewünscht können auch Statisten einbezogen werden, die ab und zu am Kiosk etwas einkaufen.)

Christine: Jetzt bist du etwas gar grob gewesen, Gustav, das wäre nicht nötig gewesen.

Gustav: Aber nein, das siehst du vollkommen falsch. Die Lisa liebt es, wenn ich so mit ihr spreche. Zitat Anfang: Was sich liebt, das neckt sich. Was sich neckt, das liebt sich. Zitat Ende. (zu Lisa rufend) Nicht wahr Lisa, du mein kleiner Giftzwerg!

Lisa: Rutsch mir doch den Buckel runter!

Gustav: Da kannst du warten bis du grau wirst.

Christine: (sieht auf die Uhr) Oh, schon so spät?

Gustav: Warum?

Christine: Die Tagung im Rathaus (schaut nach hinten) ist sicher scho bald beendet. Der Herr Abgeordnete Jordi und die Frau Abgeordnete Larsen haben sich bei mir zum Abendessen angemeldet.

Gustav: So? Und der Herr Parteipräsident Doktor von Grafenried? Wozu hat sich der feine Herr angemeldet?

Christine: Wieso?

Gustav: (zeigt hinten auf das Fenster) Der sitzt doch sicher wieder da oben, oder soll ich etwa sagen, er liegt da oben?

Christine: Lass ihm doch die kleine Freude. Du weisst doch, auch Politiker sind nur Menschen.

Gustav: Hör mir bloss auf mit diesem Spruch, den kenn ich schon in- und auswendig.

Christine: Bist du etwa neidisch?

Gustav: Pah, neidisch ich? Zitat Anfang: Der Neid ist des Menschen Untergang,

Zitat Ende.

Christine: Woher hast du das?

Gustav: Das habe ich in der Bild gelesen. Und jetzt rat doch mal, wer das geschrieben hat. Du hast drei Versuche.

Christine: Du meinst?

Gustav: Ganz genau!

Christine: Ist sie denn wieder in Deutschland?

Gustav: Allerdings, und sie hat sich auf Geschichten über politische Skandale und korrupte Politiker spezialisiert. Und bei der Bild ist sie da natürlich am genau richtigen Ort. Der Botschafter Christoph von der Meile musste es ja am eigenen Leib erfahren, wie bei der Bild mit Politikern umgesprungen wird.

Christine: Ob das der Herr von Grafenried schon weiss?

Gustav: Aber natürlich, die Geschichte vom von der Meile kam ja sogar im Radio und Fernsehen.

Christine: Das mein ich doch gar nicht. Ich meine, ob er wohl schon weiss, dass sie wieder in Deutschland ist.

Gustav: Wenn nicht, dann wird er's bestimmt schon bald erfahren. Zitat Anfang: Das gibt das Wiedersehen des Jahrhunderts, Zitat Ende... Das ist im Übrigen eines meiner besten Zitate. Aber wenn du ganz lieb zu mir bist, dann darfst du den Spruch auch benutzen. Allerdings musst du mir dann Tantamieren zahlen oder wie das Ding heisst.

Christine: Du meinst Tantiemen?

Gustav: Ja genau, das sag ich ja. Was hältst du von Fünfzig Euro für eine Benützung des Spruchs? Bist du damit einverstanden?

Christine: Oh Gustav, manchmal hab ich wirklich das Gefühl, du hast nicht mehr alle Tassen im Schrank.

Gustav: Nicht frech werden!

3. Szene:

Hans, Maleika, Angela, Lisa, Christine und Gustav

Hans: (tritt, gefolgt von Maleika und Angela, aus dem hinteren Haus, sie sind alle